



Quelle: Alex Mit/shutterstock.com



Quelle: JFontan/shutterstock.com



Quelle: Kmpzzz/shutterstock.com

Amalgam-Aus: Bewertungsausschuss legt Vorschlag für BEMA-Nr. 13 vor

Im Bewertungsausschuss für zahnärztliche Leistungen (Teil des Gemeinsamen Bewertungsausschusses) wurde offensichtlich eine Einigung in der Frage erzielt, wie nach dem von der Europäischen Union beschlossenen Aus für Amalgam als zuzahlungsfreiem Füllungsmaterial in der Gesetzlichen Krankenversicherung verfahren werden soll. Allerdings steht dafür noch die Zustimmung des Bundesministeriums für Gesundheit aus.

Wie dem am 2. Oktober 2024 von der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe (KZVWL) unterzeichneten Beschluss zu entnehmen ist, entfallen die BEMA-Nrn. 13e bis 13h. Als zuzahlungsfreies Füllungsmaterial für den Seitenzahnbereich sind dann selbstadhäsive Materialien, im Ausnahmefall Bulk-Fill-Komposite, einzusetzen. Kompositmaterialien, die mit Adhäsivtechnik verarbeitet werden, bleiben mehrkostenfähig.

(Quintessence News)

Anmerkung der Redaktion:

Die Quintessenz Zahnmedizin 2024;75(9) hat den Schwerpunkt „Amalgamersatz“ darin finden Sie weiterführende Informationen zum Thema. Die gesamte Ausgabe sowie einzelne Beiträge können unter <https://www.quintessence-publishing.com> erworben werden.

Lieferengpässe: Jetzt auch Kochsalzlösung betroffen

Bundesgesundheitsminister Prof. Karl Lauterbach verkündete stolz, es seien nur noch 1 % der Medikamente von Lieferengpässen betroffen – das sind aber immerhin noch 500 Arzneiwirkstoffe, darunter Insuline und Antibiotika. Jetzt unterliegt auch sterile Kochsalzlösung den Lieferengpässen, wie die Rheinische Post berichtete und wie der Apothekerverband Nordrhein bestätigte. Die Lieferengpässe würden wohl bis Jahresende anhalten, so das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte.

(Quintessence News)

Allergien auf Materialien: Freiburger Doktorandin startet Onlinebefragung

Die Zahnärztin Annika Orlean untersucht im Rahmen ihrer Promotion in der Molekularen Präventivmedizin (Bereich Umweltmedizin am IIK) und der Klinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde am Universitätsklinikum Freiburg die aktuelle zahnärztliche Versorgungssituation von Patientinnen und Patienten mit allergischen/allergieähnlichen Reaktionen (inkl. MCS) auf zahnärztliche Materialien. Sie führt dazu eine anonyme Onlinebefragung durch, die sich an Zahnärztinnen und Zahnärzte und an Patientinnen und Patienten (ab 18 Jahren) richtet. Für die Beantwortung des Fragebogens sind etwa 5 Minuten Zeitaufwand nötig.

Alle Daten werden anonym erhoben. Die Umfrage läuft ab sofort bis zum 30. November 2024. Für Fragen und Anregungen zu dem Forschungsprojekt steht Frau Orlean per E-Mail (annika.orlean@uniklinik-freiburg.de) zur Verfügung und freut sich über viel Unterstützung.

(Quintessence News)



Quelle: StockTom/shutterstock.com

24 Stunden pro Woche nur für Bürokratie

Immer mehr Bürokratie in den Praxen sorgt für immer weniger Zeit für Patientinnen und Patienten. Im Schnitt ist ein gesamtes Praxisteam mehr als 24 Stunden in der Woche mit Bürokratieaufwand beschäftigt, so die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung. Sie appelliert daher an Bundesgesundheitsminister Prof. Karl Lauterbach, dass das für den Herbst angekündigte Entbürokratisierungsgesetz seinem Namen gerecht und Bürokratie endlich auf das Nötigste reduziert wird. (Quintessence News)



Quelle: New Africa/shutterstock.com

Erkennen oraler und dentaler Anzeichen für Kindeswohlgefährdung und Vernachlässigung

Die American Academy of Pediatrics hat für Ärztinnen und Ärzte eine Anleitung herausgegeben, mit denen orale und dentale Anzeichen für Vernachlässigung und/oder Missbrauch von Kindern besser erkannt werden sollen. Gerade diese Anzeichen seien – im Gegensatz zu Verletzungen und Blutergüssen im Kopf-Hals-Bereich bei Kindern – weniger bekannt, so die Experten. Sie geben in ihrer Anleitung auch Empfehlungen zum weiteren Vorgehen. (Quintessence News)



Quelle: MUNGKHOOD STUDIO/shutterstock.com

KI-Sprachmodelle schreiben gute Arztbriefe

Forscherinnen und Forscher des Universitätsklinikums Freiburg haben die Eignung großer Sprachmodelle (LLM) für die Erstellung medizinischer Dokumentationen im deutschen Gesundheitswesen untersucht. Im Vergleich von vier Sprachmodellen zeigte sich, dass die besten Ergebnisse mit einem nichtkommerziellen Modell erreicht wurden. Hier konnten 93,1 % der Berichte mit nur minimalen Anpassungen genutzt werden.

Die Studie, die Ende August 2024 im Journal JMIR Medical Informatics veröffentlicht wurde, unterstreicht das Potenzial solcher Modelle zur Vereinfachung der Dokumentationsprozesse und damit zur Entlastung von Ärztinnen und Ärzten sowie Pflegepersonal. Am Universitätsklinikum Freiburg wird die KI-Software bereits teilweise im Regelbetrieb eingesetzt.

(Quintessence News)

Alle Nachrichten lesen Sie in voller Länge unter www.quintessence-publishing.com.

